

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Verlagspr.: Monatl. d. Post A 120 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., zur 36 3 Zustellungsgeb.; d. Wg. A 140 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterscheinen der Zeit. inf. höh. Gewalt ab. Betriebsföhr. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 321.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 63

Altensteig, Montag, den 16. März 1936

58. Jahrgang

Bekennnis zum Führer und zu Deutschland

Die Hauptstadt der Bewegung huldigt dem Führer

München, 15. März. Die gewaltige Kundgebung, mit der der Traditionsgau München-Oberbayern in der Hauptstadt der Bewegung den Wahlkampf am Samstagabend einleitete, wird für alle Zeiten in der Geschichte des Gauces und seiner Hauptstadt als das denkwürdigste Ereignis eingetragen sein, das die an machtvolle Kundgebungen und einprägnante Feiern des Gauces und der ganzen Nation wahrlich nicht arme Hauptstadt der Bewegung je gesehen hat.

Schon in den Nachmittagsstunden standen nicht nur die Straßen der Innenstadt vollkommen im Zeichen des großen Tages, auch auf allen Einfahrstraßen rückten unabsehbare Kräfteabteilungen mit mehr als 30 000 Volksgenossen aus allen Kreisen des Traditionsgauces an, während 45 Sonderzüge im Laufe des Nachmittags auf allen Bahnhöfen weitere 45 000 Teilnehmer der Kundgebung herangebracht hatten. In allen Stadtteilen sammelten sich die Formationen der Partei und ihre Gliederungen. Mit den nationalsozialistischen Kampfsiegern auf den Lippen, begleitet von den Marschweifen aller Musikkorps des Traditionsgauces, strebten endlose Marschkolonnen dem Ziele des Abends, der Theresienwiese und dem Ausstellungsgelände zu, alle geleitet von einem Willen, alle geeint in einem einzigen Bekenntnis, dem Bekenntnis zum Führer und damit zu Deutschland.

Der Aufmarsch

Mit dem Einzug von 15 000 Mädeln des BSW, beginnt der Aufmarsch der 200 000 auf der Theresienwiese; ihnen folgen die Ehrenkürme der SA, SS, des NSKK, und des Arbeitsdienstes mit Fahnen und Standarten, die vor der Halle 1 der Ausstellung, in der der Führer sprechen wird, aufmarschieren. Mit klingendem Spiel des Gauemusikganges naht die Gaubereitschaft, der die Fahnen der 90 Ortsgruppen des Kreises München und die Fahnenabteilungen der SA folgen. Ein besonders eindrucksvolles Bild bietet sich, als die Belegschaften der Oberbayerischen Bergwerke in ihrer fleißigen Knappenteam mit brennenden Grubenlampen heranziehen.

Möglichst flammen Scheinwerfer auf und tauchen das ganze Gelände in gleichendes Licht. Nun erst kann man einen Eindruck von der musterghiltigen Organisation gewinnen, mit der die Riesenkundgebung vorbereitet ist, am den Aufmarsch der 200 000 in kürzester Zeit und reibungslos abwickeln zu können. Der riesige Halbkreis der Theresienwiese ist in zwei große Felder geteilt, deren Mitte die geschlossenen Formationen einnehmen. Das weite Rund der Umgebung des Aufmarschgeländes nimmt die Bevölkerung ein, die in immer größeren Massen heranströmt, während sich von beiden Seiten der Wiese der Aufmarsch der Formationen in Marschkolonnen von je 2500 Mann vollzieht. Bald gleicht das Gelände einem unübersehbaren Meer von Menschen, die dem Augenblick entgegenharren, der ihnen das Ereignis dieses Tages sein wird: der Auftritt des Führers.

Kurz nach 20 Uhr ist der Aufmarsch der Massen beendet. Die Pionieren am Eingang zum Ausstellungsgelände kommen auf, und bald darauf trifft Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner ein.

Gegen 21 Uhr erlöschen die Scheinwerfer und Lichter des Festplatzes, der nun vollständig im Dunkel gehüllt liegt. Der rotglühende Gürtel der Feuer rings um das Aufmarschgelände und auf den Ausstellungsböden leuchtet auf. Signalraketen steigen von dem Standbild der Bavaria auf zum Sternenhimmel empor. Sie künden das Nahen des Führers an. Aus der Ferne hört man schon Heilrufe.

Die Ankunft des Führers

Der Führer fährt, im Wagen stehend, durch die breite Gasse der Formationen. Die brausenden Heilrufe der 200 000 begleiten ihn bis vor das Portal des Ausstellungsgeländes. Auf der Theresienwiese draußen leuchten die Scheinwerfer wieder auf und werfen ihre Strahlen auf das unübersehbare Menschengewoge zu Füßen der Bavaria.

Wenige Minuten vor 20.30 Uhr eröffnet stellvertretender Gauleiter Rippold die Kundgebung. Dann spricht, körnig begrüßt, der Gauleiter des Traditionsgauces, Staatsminister Adolf Wagner. Er gibt ein erschütterndes Bild des deutschen Zusammenbruchs nach dem Weltkrieg und verteidigt unter der sich immer wiederholenden Zustimmung der Massen das geschichtliche Recht Deutschlands auf Wiederherstellung seiner Ehre und Freiheit. Am Schluß seiner eindrucksvollen Ausführungen erbitet er sich von den Massen unter deren körniger Zustimmung die Ermächtigung, Adolf Hitler zu sagen, daß die hier versammelten deutschen Männer und Frauen in ihm den Wiederhersteller der deutschen Gleichberechtigung und vor allem ihn auch als den Kufer im Streit gegen die Weltpest des Bolschewismus und damit auch den wahrhaftigen Verteidiger der europäischen Kultur und des europäischen Friedens, der Weltfriedens überhaupt aniechen. Die hier versammelten deutschen Männer und Frauen bringen dem Führer ihr ganzes Herz, ihren unbedingten Glauben und ihre ewige Treue entgegen und bitten den Allmächtigen, daß er ihm die Kraft geben möge, damit er seine Sendung erfülle, den Gedanken des Friedens zu

verwirklichen. Bei diesen Worten brachen die Versammelten in einen wahren Jubelsturm aus, der überwältigend und herzerhütternd beweis, wie sehr der Gauleiter ihnen aus der Seele gesprochen hat.

Der Badenweiler Marsch braust auf und unter einem wahren Orkan von Heilrufen und des Jubels betritt, ritet von Gauleiter Adolf Wagner und dem stellvertretenden Gauleiter Rippold, der Führer durch das Ehrenpalat der SS, die Halle und nimmt mit seiner Begleitung, dem Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, Reichsführer SS, Himmler, Reichspräsident Dr. Dietrich, Obergroßgruppenführer Brüdner, Reichskriegshalter General von Epp, Reichshaupter von Ribbentrop und Brigadeführer Schaub auf der Tribüne Platz.

Gauleiter Wagner verliest nun, begleitet von tosendem Beifall der Massen, das Treuegeißnis. Dann nimmt der Führer das Wort.

Der Führer spricht

Der Führer schilderte einleitend, warum er dreimal bisher das deutsche Volk gebeten habe, öffentlich Bekenntnis zur Führung des Reiches abzulegen und warum er auch diesmal das deutsche Volk bitte, ihm sein Vertrauen auszusprechen, damit er weiter sein mutiger und treuer Kämpfer sein könne.

Der Führer führte dann die Zeit vor Augen, die er bei der Machtübernahme vorand, eine Zeit, in der ein Gebiet allein von der Größe des Landes Thüringen zur Zwangsverfleigerung stand, eine Zeit, in der aus einem Volk von geleerten Arbeitern ein Volk von Gelegenheitsarbeitern zu werden drohte, eine Zeit, in der niemand ein einzelner verantwortlich sein wollte. Er zeigte unter rauschendem Beifall, wie unter dem Nationalsozialismus jeder Amtsträger geradeleben muß für sein Handeln und sich nicht hinter Ausschüße verdingen kann.

Mit geradem körniger Heiterkeit folgte die Verammlung, als der Führer die Lächerlichkeit der Parteien- und Parteienwirtschaft schildert, deren Getrüb ausgerottet werden mußte, damit endlich wieder Luft und Sonne zum deutschen Lebensbaum kommen konnte. Und dann zeichnete er der gespannt lauschenden Verammlung die fortschreitende Besserung der Verhältnisse in Deutschland, um anschliegend in ähnlicher Weise wie in Karlsruhe den außenpolitischen Standpunkt des deutschen Volkes in einprägnanter Weise darzulegen. Er erklärte unter tosendem Beifall, dem deutschen Volke wieder die Achtung der Welt erlangen zu wollen. Deutschland habe in den letzten drei Jahren eine Zeit erlebt, deren es sich nicht zu schämen brauche. Er und seine Getreuen handelten immer aus dem Gefühl: Du trägtst die Ehre der deutschen Nation auf deinen Schultern. (Stürmische Zustimmung folgte diesem Bekenntnis zur Verantwortung.)

Der Führer schilderte dann seinen immerwährenden Kampf für die Freiheit seines Volkes und für dessen Gleichberechtigung. Er habe nur den einen Wunsch, in der Geschichte des deutschen Volkes in Ehren genannt zu werden. Wieder konnte die Begeisterung der Massen keine Grenzen. Aufrichtig und ehrlich wolle er sich bemühen, die Voraussetzungen für den Frieden in der Welt zu schaffen. Noch einmal erinnerte Adolf Hitler an die bittere Schmach des Versailler Vertrages. „Noch nie“, so

riet er aus, „hat das deutsche Volk Unterdrückung ertragen.“ (Minutenlanges Beifall zeigt, daß der Führer allen aus der Seele gesprochen.)

Im weiteren Verlauf wies der Führer auf seinen jüngsten einzigartigen Friedensvorschlag an die Welt hin. Die Zustimmung des Volkes sei das einzige, was für ihn maßgebend sei, damit er weiter kämpfen könne für die Freiheit, die deutsche Gleichberechtigung und den Frieden. Das deutsche Volk soll nun entscheiden: „Ist Deutschland in diesen drei Jahren nicht härter und reicher, geländer und freier geworden?“ (Hier wollten die Heilrufe auf den Führer und die brausende Zustimmung kein Ende mehr nehmen. Die Menge hatte schon jetzt ihre Antwort dem Führer gegeben.)

Unter neuen jubelnden Kundgebungen verließ der Führer die begeisterten Massen. Damit hatte die Kundgebung ihr Ende gefunden.

Der Ausklang von München

Während der zweiten Hälfte der Führerrede beginnt das Bild des Festplatzes sich auf eine fantastische, in München noch nie gesehene Weise zu verwandeln. Einzelne Lichtpünktchen erst beginnen wie Glühwürmchen aufzuleuchten. Kleine Feuerherde werden daraus, die sich dann wie bei einem Steppenbrand rasch weiterverbreiten, bis die ganze Theresienwiese ein einziges Flammenmeer ist. Schwelende Rauchwolken ziehen darüber hin, das Licht der Scheinwerfer wird völlig wirkungslos. Glutrot färbt sich der Himmel, in der Tat ein Schauspiel von unvorstellbarer Eigenart.

Als der Führer nach Beendigung seiner Rede durch alle Ausstellungenhallen gegangen und überall von Zehntausenden mit körnigem Jubel begrüßt worden war, nun auf den von Scheinwerfern hell erleuchteten Vorplatz hinaustrat, da bot sich ihm und seinen Begleitern von dieser Anhöhe aus ein fantastisches, wohl noch nie gesehenes Bild. Die Hunderttausende auf der Theresienwiese schweiften ihre Fackeln, deren Feuerkörper sich zu einem wogenden Meerfeld vereinigten.

Auf dem Podium am Hang der Theresienwiese grüßte der Führer die Menge mit erhobener Rechten und brausende Heilrufe erwiderten seinen Gruß. Gauleiter Wagner brachte ein dreifaches Heil auf den Führer aus, das ein vielstimmiges Echo fand und immer wieder von neuem aufklang. Die Begeisterung der Massen erreichte ihren Höhepunkt, als dann der Führer langsam in einer breiten Gasse mitten durch die 200 000 Fackelträger hindurchfuhr.

Der Fackelzug der 200 000

Einen würdigen Abschluß der großen Kundgebung für den Führer bildete der große Fackelzug, der sich gegen 23.30 Uhr von der Theresienwiese der nach der Stadt zu entwickelte. Er war in fünf riesigen Säulen eingeteilt, die ihren Weg unter dem klingenden Spiel der Musikzüge, unter Trommellang und Marschliedern durch die Straßen der Stadt sich bahnten.

Das war der Abschied von dem erhebenden Tag, an dem die Hauptstadt der Bewegung dem Führer, ihrem Führer, ihr unverbrüchliches Treuegeißnis für die Zukunft ablegte. Noch in der Nacht sind dann die Sonderzüge mit den Zehntausenden von auswärtigen Volksgenossen nach allen Richtungen des Traditionsgauces wieder abgefahren.

Die Eindrücke dieses Abends werden sich in dem Volksurteil vom 21. März ausdrücken, das lauten wird: Das ganze deutsche Volk wie ein Mann hinter dem Führer Adolf Hitler!

Die Ratsfikung — Einladung an Deutschland

Die Antwort Deutschlands an London — Grundfällige Bereitschaft

London, 15. März. Die erste Sitzung der Tagung des Völkerbundrates wurde vom Ratspräsidenten eröffnet mit den Worten des Dankes an den König für die Bereitstellung des Palastes. Zur Tagesordnung übergehend verlas der Ratspräsident die Telegramme der französischen und der belgischen Regierung, worin der Rat mit der durch das deutsche Memorandum vom 7. März geschaffene Lage befaßt wird. Aufgabe des Rates sei es nun, diese Mitteilungen zu prüfen.

Außenminister Eden

begrüßte im Namen seiner Regierung den Rat und sprach von der Bedeutung der gegenwärtigen Tagung, die in einer feierlichen Stunde zusammentrete und von deren Entscheidung die Zukunft abhängt. England teile die Befürchtungen Frankreichs und Belgiens. Er wolle im Augenblick nur sagen, daß ein unbestreitbarer Bruch des Vertrages von Versailles und des Locarno-paktes erfolgt sei. Sache des Rates werde es sein, eine Lösung zu finden. Die anderen Locarno-mächte könnten auf die volle Mitarbeit der britischen Regierung zur Festigung des Friedens auf fester Grundlage rechnen.

Hierauf legte

Außenminister Flandin

ausführlich den Standpunkt der französischen Regierung dar. Deutschland habe den Locarnovertrag für hinjällig erklärt und am selben Tage Truppen in die entmilitarisierte Zone entsandt

und zwar nicht, was zunächst erklärt worden sei, einige jumbolische Abteilungen, sondern selbst nach amtlicher deutscher Mitteilung mindestens 30 000 Mann. Wenn sich Frankreich an den Völkerbundrat gewandt habe, so habe es einer Pflicht entsprochen. Frankreich hätte das Recht gehabt, sofort von sich aus einschneidende Maßnahmen zu treffen. Frankreich habe sich an den Rat gewandt in dem Vertrauen, daß die Bürgerhaftspflicht, die sich aus dieser Feststellung ergebe, erfüllt werde. Frankreich sei bereit, sein Material und seine moralischen Hilfsmittel für eine Lösung zur Verfügung zu stellen.

Die von Deutschland vorgebrachten Gründe, so führte Flandin im einzelnen aus, seien verwandt (1). Die französische Regierung sei bereit, durch den Haager Gerichtshof prüfen zu lassen, ob der Locarnovertrag mit dem französisch-belgischen Vertrag vereinbar sei. Jedenfalls bezeichne der Friedensvertrag eine Verletzung der Entmilitarisierungsbestimmungen als eine feindliche Handlung. Durch den Locarnovertrag sei ebenfalls eine „massive Verletzung“ der entmilitarisierten Zone auf die gleiche Stufe gestellt wie ein Angriff auf französisches Staatsgebiet. Das Interesse des allgemeinen Friedens, der Bestand des Völkerbundes und der Grundlag der kollektiven Sicherheit erforderten, daß die von Deutschland betriebene Politik der vollendeten Tatsache nicht zu einem internationalen Grundlag erhoben werde. Ich fordere den Völkerbundrat auf, so schloß Flandin, Zeuge des Bruches der Artikel 43 des Versailler Vertrages durch Deutschland zu sein. Den Generalsekretär des Völk-

Verbundes erziehe ich, dies den Unterzeichnermächtigen des Locarno-Vertrages in Uebereinstimmung mit Artikel 4 dieses Vertrages mitzuteilen. Diese Mitteilung legt die Bürgschaftsmächte in die Lage, ihre Bestandsverpflichtungen zu erfüllen. Der Völkerbundsrat wird seinerseits zu prüfen haben, wie er diese Aktion durch Empfehlungen an die Mitglieder des Völkerbundes verstärken kann.

Der belgische Ministerpräsident van Zeeland

erklärte, er wolle die Ausführungen des französischen Außenministers, die völlig klar seien, lediglich vom belgischen Standpunkt aus ergänzen. Der Locarno-Vertrag sei eine der wesentlichen Grundlagen der internationalen Rechtsstellung Belgiens gewesen. Mit tiefer Trauer und unläuglicher Bitterkeit müsse sich Belgien jetzt an den Völkerbundsrat wenden, da diese Grundlage erschüttert sei. Deutschlands Bestände hätten für Belgien überhaupt keine Bedeutung. Nichts gebe Deutschland das Recht, seine juristischen und tatsächlichen Beziehungen zu ändern. Der Locarno-Vertrag habe für Belgien eine einzigartige Bedeutung gehabt, da er in getreuer Weise alle Bürgschaften der Unverletzlichkeit zu bieten schien. Nach belgischer Auffassung bestünde der Vertrag noch immer, und zwar für diejenigen, die ihm treu geblieben seien. Der Zusammentritt des Völkerbundsrates zur Prüfung der Anwendung des Vertrages beweise, daß diese Auffassung allgemein geteilt werde. Belgien werde im Rate seine volle Mitarbeit zum Wiederaufbau der internationalen Beziehungen, die allerdings durch die gegenwärtige Krise, vielleicht auf Generationen hinaus schwer belastet seien, zur Verfügung stellen. In nächster Zeit aber müsse doch wieder verhandelt und unterzeichnet werden. Van Zeeland schloß mit dem förmlichen Antrag, der Völkerbundsrat möge feststellen, daß ein Verstoß gegen den Locarno-Vertrag begangen worden sei, und sofort eine entsprechende Beschränkung an die Locarno-mächte, insbesondere an die Bürger, ergeben lassen.

Hierauf vertagte sich der Völkerbundsrat auf Montag 16.30 Uhr MEZ. Die Sitzung dauerte annähernd zwei Stunden.

Deutschland nach London eingeladen

London, 15. März. Der Generalsekretär des Völkerbundes Locof hat an Deutschland folgende telegraphische Einladung gerichtet:

„Unter Bezugnahme auf das Telegramm, das ich der deutschen Regierung am 8. März sandte, läßt der Völkerbundsrat die deutsche Regierung als eine vertragschließende Partei des Locarno-Vertrages ein, an der Prüfung der Frage der Mittelung leitens der Regierungen Frankreichs und Belgiens durch den Rat teilzunehmen. Der Rat wird im St. James-Palast am Montag, den 16. März, um 3.30 Uhr nachmittags zusammentreten.“

Die deutsche Antwort auf die Einladung

Berlin, 15. März. Die Reichsregierung hat die vom Generalsekretär des Völkerbundes mitgeteilte Einladung zur Teilnahme an den Ratsverhandlungen in London wie folgt beantwortet:

„Ich bestätige ergebenst den Empfang Ihres Telegramms vom 14. 3., in dem Sie mir mitteilen, daß der Rat des Völkerbundes die deutsche Regierung einladet, an der Prüfung der dem Rat von der belgischen und der französischen Regierung vorgelegten Frage teilzunehmen.“

Die deutsche Regierung ist grundsätzlich bereit, die Einladung des Rates anzunehmen. Sie geht dabei von der Voraussetzung aus, daß ihr Vertreter bei der Beratung und Beschlussfassung des Rates mit den Vertretern der Ratsmächte gleichberechtigt sein würde. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir dies bestätigen würden.

Außerdem muß die deutsche Regierung auf folgende grundlegende Tatsachen hinweisen. Ihr Borgehen, das der belgischen und der französischen Regierung Anlaß zur Anrufung des Rates gegeben hat, erschöpft sich nicht in der Wiederherstellung der deutschen Souveränität in der Rheinlandzone, sondern ist mit umfassenden, konkreten Vorschlägen für eine neue europäische Friedenssicherung verbunden worden. Die deutsche Regierung betrachtet ihre politische Aktion als eine Einheit, deren Bestandteile nicht voneinander getrennt werden dürfen. Aus diesem Grunde kann sie an den Verhandlungen des Rates nicht teilnehmen, wenn sie die Gewißheit erhält, daß die in Frage kommenden Mächte bereit sind, alsbald in Verhandlungen über die deutschen Vorschläge einzutreten. Die deutsche Regierung wird sich zu diesem Zweck mit der kgl. britischen Regierung in Verbindung setzen, unter deren Vorsitz die am Rheinpakt von Locarno interessierten Mächte in London zu Beratungen zusammengetreten sind.

Der Reichsminister des Auswärtigen
Friedrich v. Neurath.

Ruhige Stimmen aus London

Verständnis für die deutsche Auffassung

London, 15. März. Die Sonntagblätter bringen durchweg eine hoffnungsvolle Stimmung und die feste Entschlossenheit Englands zum Ausdruck, sich keinesfalls durch die Tatsache der Einrichtung deutscher Friedensgarnisonen in der früheren entmilitarisierten Zone in Abenteuer hineinzulassen. Die Rede des Führers in München, die in allen Blättern an hervorragender Stelle und ausführlich wiedergegeben wird, hat offensichtlich in England eine große Wirkung gehabt und die Zeilungen sind bemüht, ihren Lesern durch Heraushebung von ihnen besonders sympathischen und den deutschen Friedenswillen offenbarenden Worten den deutschen Standpunkt näher zu bringen. Insgesamt ist festzustellen, daß die Sonntagspresse befreit ist, sich vom französischen Standpunkt unabhängig zu machen.

Der diplomatische Korrespondent der „Sunday Times“ berichtet über eine hoffnungsvollere Auffassung, die sich am Samstagabend bemerkbar gemacht habe.

Bezeichnend für die politische Stimmung des Sonntags ist die Auffassung Scrutators in der „Sunday Times“, der sagt, der Durchschnitts-Engländer glaube nicht an die Wirksamkeit der

internationalen Krise. Der Durchschnitts-Engländer sehe keinen Grund zum Streit. Scrutator erinnert an die Worte Baldwin, daß ein dauerhafter Friede nur in Europa durch einen Dreiecksbund zwischen Frankreich, Deutschland und England gesichert werden könne und daß dies eine geradezu ideale Lösung sein würde. Wohl sprächen die idealen Argumente für Frankreich, aber alle realen und praktischen Gründe seien für Deutschland. Hitlers Vorschläge geben die beste und vielleicht einzige Gelegenheit, den Frieden Westeuropas für eine Generation sicherzustellen.

Die britischen Staatsmänner sollten weder profranzösisch noch prodeutsch sein. Ihre Pflicht liege gegenüber ihrem eigenen Lande. Bis zur Ersetzung des Locarno-Paktes, so schreibt das Blatt weiter, werde England bereit sein, auf der Seite Frankreichs zu stehen, wenn es angegriffen werden sollte, Frankreich müsse aber erkennen, daß in England Stimmung dafür vorhanden sei, die deutschen Vorschläge mit Ruhe und Wohlwollen zu prüfen. England werde keinerlei Militär- oder Flottenbündnisse abschließen, es sei denn zur Verteidigung Großbritanniens. Der englischen Politik entspräche es, eine Freundschaft zwischen Frankreich, Deutschland und England herzustellen, aber es sei keine Freundschaft möglich, außer auf der Grundlage von politischer und militärischer Gleichberechtigung, die auch die moralische Achtung der einzelnen Staaten voneinander mit einschließen müsse.

Eine persönliche Note schlägt Garvin im „Observer“ an, der in seinem Einleitungsatz darum bittet, daß jeder Mann und jede Frau seine nachfolgenden Worte lese und sie sich zu Herzen nehme. Wer könne die Forderung ablehnen, daß jedes Volk innerhalb seines eigenen Landes Gleichberechtigung haben müsse? Wer von uns, so fragt Garvin weiter, wüßte, daß der anstehende Lehmann des Versailler Vertrages wieder auf unheimlichen Klüften besitzig werde? Hitler habe die verrobberten Ueberbleibsel des Versailler Vertrages vernichtet.

Der Sowjetpakt habe die ganze Lage verändert, die mit dem Locarno-Vertrag beabsichtigt war. Wieder finde sich Deutschland zwischen den eisernen Wänden großer Militärbündnisse eingeschlossen. Es sei nicht im Interesse Englands, noch im Interesse der Zivilisation, daß Deutschland und Großbritannien einander vernichteten, um die bolschewistische Herrschaft in Europa und Asien aufzurichten. Es könne keine sichere und ehrenhafte Regelung zwischen den Völkern geben, als die zwischen Starken und Starke.

„Sunday Victoria“ setzt in einem Artikel, der überschrieben ist „Die Wahrheit hinter der neuen Wacht am Rhein“, auseinander, daß die Bedrohung Deutschlands durch die französischen Militärbündnisse es einfach notwendig gemacht hätte, das Rheinland wieder zu besetzen, um militärischen Angriffen vorzubeugen.

Ausgesprochene Begehren gegen Deutschland und gegen die schwächliche Stellungnahme der englischen Regierung innerhalb ihrer Locarno-Verpflichtungen hielten am Samstag Sir Austen Chamberlain und Churchill. Es ist beachtenswert, daß beide Reden in der Sonntagspresse kaum beachtet werden.

Sitzung der Locarnomächte

London, 15. März. Ueber die Samstag-Nachmittagsitzung der Locarnomächte wurde folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

„Der Ausschuh der Minister der Unterzeichner- und Bürgschaftsmächte des Locarno-Vertrages trat heute nachmittags im Foreign Office zusammen. Nach einem weiteren Gedankenaustausch wurde beschlossen, die nächste Sitzung stattfinden zu lassen, sobald der Völkerbundrat einen Beschluß über die Mittelung gefaßt hat, die ihm von der französischen und belgischen Regierung unterbreitet worden ist.“

Abjagen an Tituleken

aus Athen und Ankara

Athen, 15. März. Dieser Tage wurde von Genf aus ein gemeinsames Kommando der Kleinen Entente und der Balkan-Entente verbreitet des Inhalts, daß beide Gruppen die Haltung Frankreichs und Belgiens gegenüber der Wiederherstellung der vollen deutschen Souveränität in der bisher entmilitarisierten Rheinlandzone ablehnen und ohne Einschränkung billigen. Diese Nachricht stellt sich jetzt als unzutreffend und irreführend heraus, denn in der gestrigen gelehrlichen Presse ist eine amtliche Verlautbarung erschienen, wonach der Vertreter Griechenlands in Genf nicht ermächtigt war, dielem Kommando zuzustimmen. Dies gibt vielmehr ausschließlich die persönliche Ansicht des rumänischen Außenministers Titulescu wieder.

Ankara, 15. März. Die von der Agentur Havas aus Genf verbreitete Meldung, daß die Vertreter der Kleinen Entente und der Balkan-Entente in gemeinsamer Sitzung die Haltung Frankreichs und Belgiens gegenüber der angeblichen Verletzung des Locarno-Vertrages und der Wiederherstellung des Rheinlandes einstimmig und ohne Einschränkung gebilligt hätten, wird aus auch von der türkischen Botschaft in Ankara dementiert.

Im Frieden arbeiten!

Aufruf des Hauptamtleiters für Handwerk und Handel, Pg. Dr. von Renteln

WPD. Mit der befreienden Tat der Errichtung von Friedensgarnisonen im Rheinland hat Adolf Hitler dem deutschen Volke die Gleichberechtigung wieder zurückgegeben und damit die Voraussetzungen für friedliche Aufbauarbeit geschaffen.

In den 14 Jahren vor dem Siege der nationalsozialistischen Revolution haben gerade das Handwerk und der Handel begreifen gelernt, daß zum Gedeihen der Wirtschaft nicht die Vertretung eigenlütiger Sonderinteressen die Grundlagen schafft, sondern nur ein einziges Volk unter harter Führung, das christlich sich seine Gleichberechtigung unter den anderen Völkern der Welt erringt.

Drei Jahre nationalsozialistische Arbeit haben der furchtbaren, steigenden Verelendung von Handwerk und Handel ein Ende gemacht. All unser Schaffen hat nur den einen Sinn: Wir wollen mit Adolf Hitler in Frieden arbeiten! Die Welt soll wissen, daß das deutsche Volk ein Volk von anhängigen, ehrenhaften und friedliebenden Männern und Frauen ist. Darum treten wir ausnahmslos am 29. März, Mann für Mann und Frau für Frau, an die Wahlurne und geben unsere Stimme Adolf Hitler, dem Manne des Friedens und der Ehre.

Dr. von Renteln.

Wehrfreiheit

Rom 16. März 1935 zum 7. März 1936

Am 16. März gedenkt das deutsche Volk der historischen Tat des Führers vom Jahre 1935, mit der er dem Deutschen Reich durch die Proklamation der allgemeinen Wehrpflicht eine wehrpolitische Freiheit zurückerrückte und damit die Sicherheit des deutschen Landes wieder begründet hat auf der eigenen Kraft. Die Wehrmacht feiert diesen Tag durch ein militärisches Wesen, dem in den Mittagsstunden Appelle folgen, an denen auch die Abteilung Wehrmacht der Deutschen Arbeitfront teilnimmt. Den feierlichen Ausklang dieses Ehrentages bildet der Große Zapfenstreich.

Hätte Adolf Hitler nur die Tat vom 16. März 1935 vollbracht, — sein Name wäre wahrlich auch in unaußersichtlich in das Buch der deutschen Geschichte eingetragen worden! Wie war denn die Situation im Frühjahr 1935? Überall in der Welt waren Reider und Haser am Werke, um die Völker gegen das nationalsozialistische Deutschland aufzuwiegen. Ueber den Kanstein Europas lag eine ungewisse Spannung. Das Kästel Deutschland wurde ein gefälliges Wort. Man fühlte, daß das Zeitalter der Ewiggestrigen im Sterben lag, daß das verjüngte Reich im Herzen der alten Welt, getrieben von dem Geleze der Ehre, gebieterisch sein Recht verlangte. So beizerte sich das diplomatische Treiben zu siebender Gelächterigkeit. Frankreich und Italien schufen in ihren Vereinbarungen vom Januar 1935 die „Macht am Brenner“. In London brütete man gemeinsam mit den Pariser Freunden und mit den alten Formeln, den alten Begriffen über einem ebenso umflügelten wie nichtselbenden Kommunismus. Das Fanel der Abklärung wurde in einem allgemeinen Rüstungs- und Bündnistamtel der Vergessenheit überantwortet.

Während Sir John Simon seinen Besuch in Berlin ankündigte, veröffentlichte man in London ein Weisbuch, das mit äheln Verdächtigungen Deutschlands das Programm der englischen Aufrüstung begründete. Zur gleichen Stunde belanete sich die französische Kammer zum Ausbau der bewaffneten Macht des Landes. Kur Deutschland, das im Oktober 1933 den Völkerbund und die Abrüstungskonferenz unseligen Angedenkens verlassen hatte, verhielt sich schweigend und abwartend in einer Umwelt, die der Hege gegen das nationalsozialistische Reich bedingungslos erlegen war. Sein Führer beobachtete vom Frieden seines oberbayerischen Gebirgsstühes aus das netzlose Treiben, in dem sich diese Dämmerung der Welt von Verfalltes offenbarte.

Dann war seine Stunde gekommen. Es war an einem Freitag. Das Weisbuch und die Kammerbeschlüsse hatten die rüstungspolitischen Absichten Englands und Frankreichs enthüllt. Mit der klareren Erkenntnis des richtigen Augenblickes mit einer erstaunlichen Unerschrockenheit des Handelns überraschte er am 16. März 1935 die Welt mit der unorgestlichen Tat, die unwiderrülllich und endgültig die Ketten von Versailles zerbrach. Am Sonnabend vernahm dann der ganze Erdball die Botshaft eines Volkes, das sich aus eigener Kraft seine Freiheit zurückeroberet hatte. Die Wehrhoheit des Reiches war wieder hergestellt, die Schande der Novembermuntete von 1918 ausgelöscht und Deutschland wieder eine Macht im Konzert der Völker geworden.

Der Eindruck, den diese Tat in allen Vädern hervorrief, war außerordentlich. In Paris wurden aufgeregte Beratungen abgehalten. Man sah englische Minister nach Berlin und von dort nach Paris, Moskau, Rom und Warschau. Man erlebte die Konferenz von Strela und den ohnmächtigen Ratsbeschlüh von Genf. Aber Recht blieb Recht. Das Reich troigte den Stürmen, die es umtoben. Es übte die harte Hand des Steuermannes, der es anbeirrt durch alle Jährnisse seiner Bestimmung entgegenlenkte. Endlich wieder, nach anderthalb Jahrzehnten der Ohnmacht und des Habers, wußte es sich in sicherer Sur.

Die „Fette des Friedens“ aufgelaufen

Dr. Ley verabschiedet 4000 Madeirasfahrer

Hamburg, 15. März. Am Sonntag traten zum zweiten Male deutsche Arbeiter auf „AdF“-Schiffen von Hamburg aus die Fahrt über den Ozean zu den Inseln der Glücklichen, nach Madeira, an.

Vor der Ueberseebrücke und den St. Pauli-Landungsbrücken hatten die großen Schiffe festgemacht, um Taufende in ihre riesigen Leiber aufzunehmen. Seit den frühen Morgenstunden wogte ein ununterbrochener Strom glückstrahlender Menschen durch die Stadt. 4000 deutsche Arbeiter aus der Reichshauptstadt, aus dem Süden des Reiches, aus der Pfalz zogen durch die alte Hansestadt zum Hafen, um sich an Bord der „AdF“-Schiffe „St. Louis“, „Der Deutsche“, „Oceano“ und „Sierra Cordoba“ zu begeben.

Lauter Jubel erschallte, als sich Reichsorganisationsleiter Dr. Ley durch das Spalier der Marine-EM, der Marine-HJ und der Werkscharen der DAF, an Bord der „Hein Godenwind“ begab, um der Flotte der deutschen Arbeit, der „Flotte des Friedens“, den Befehl zum Vlichten der Anker zu geben. Riesenlautsprecher vermittelten den übrigen Schiffen und den Zehntausenden am Ufer die Worte Dr. Ley's, der u. a. ausführte: Nichts dokumentiert besser das Neue unserer Zeit als die Tatsache, daß der deutsche Arbeiter heute als Repräsentant seines Landes und als Sendbote Deutschlands hinausfährt in fremde Lande. Das Gesicht Deutschlands ist das strahlende Antlitz des deutschen Arbeiters. Es gibt keinen größeren Beweis für die Friedensliebe Deutschlands als diese deutschen Menschen selbst.

Dr. Ley umrth dann die gewaltige Aufbauarbeit des Nationalsozialismus in den drei letzten Jahren, als deren Ergebnis er feststellte: „Deutschland ist schöner geworden.“

Donnernd brach sich das „Sieg-Heil“ der Zehntausende auf Führer und Volk an den Wänden der Docks und der Gebäude am Ufer, als Dr. Ley geendet hatte. Dann begab sich Dr. Ley mit Gauleiter Kaufmann und seiner Begleitung an Bord der „St. Louis“, um bis Kurhafen an der Austreise teilzunehmen. Langsam drehten die Schiffe von ihren Liegeplätzen ab. Schneller und schneller wurde dann die Fahrt, dem Meere, dem sonnigen Süden zu. Deutschlands Flotte des Friedens ist aufgelaufen.



Offiziersnachwuchs der Luftwaffe

Berlin, 16. März. Zur Unterrichtung derjenigen jungen Leute, die den Beruf eines Offiziers der Luftwaffe ergreifen wollen, wird mitgeteilt, daß als nächster Einstellungstermin der 1. April 1937 in Frage kommt. Die Meldungen hierzu sind jedoch bereits bis zum 31. März 1936, also bis spätestens innerhalb 14 Tagen, einzureichen. Je eher die Gesuche eingereicht werden, desto schneller werden sie in Bearbeitung genommen.

Zur Einstellung als Fahnenjunker ist der Besitz des Abiturzeugnisses einer höheren Lehranstalt erforderlich. Altersgrenze ist das vollendete 24. Lebensjahr.

Anwärter für die Fliegertruppe melden sich bei der Annahmestelle für Fliegeroffizieranwärter, Berlin W 62, Sudapesterstr. 10.

Anwärter für die Flakartillerie melden sich bei dem Kommandeur derjenigen Flakabteilung, bei welcher sie eingestellt zu werden wünschen.

Anwärter für die Luftnachrichtentruppe melden sich bei dem Kommando der Luftnachrichtenschule Halle/Saale.

Kerblätter, die die genauen Einstellungsbedingungen und ausführliche Anweisung zur Einreichung der Gesuche enthalten, können bei den oben genannten Meldestellen angefordert werden.

Soldaten, die kein Abitur haben, können nach einjähriger Dienstzeit in die Offizierslaufbahn als Fahnenjunker übernommen werden, wenn sie sich in der Dienstzeit besonders bewährt haben und die Gewähr bieten, auch ohne Abschluß einer wissenschaftlichen Vorbildung durch das Abitur vollwertige Offiziere zu werden. Sie dürfen aber zum Zeitpunkt der Übernahme nicht älter als 22 Jahre sein.

Meldungen von Nichtabiturienten zur Ableistung der einjährigen Dienstzeit sind nicht an die obengenannten Meldestellen für Offizieranwärter zu richten, sondern an die Meldestellen für den freiwilligen Eintritt als Soldat der Luftwaffe, das heißt an die Flieger-Erziehungsabteilungen, Flakabteilungen, Luftnachrichtenerziehungsabteilungen und das Regiment „General Göring“. Wo sich diese Truppenteile befinden, kann beim nächsten Wehrbezirkskommando erfragt werden.

„Wiederherstellung des Weltwirtschaftslebens“

Der Reichsfinanzminister in Hamburg

Hamburg, 15. März. Graf Schwerin von Krosigk sprach am Samstag auf der herkömmlichen Jahresversammlung des Deutsch-Asiatischen Vereins Hamburg-Bremen. Er begann mit der Aufforderung, alle nationalen Kräfte bis zum äußersten anzuspornen, um der politischen Friedensaktion des Führers zum Siege zu verhelfen.

Voraussetzung jeder wirtschaftlichen Verständigung sei die politische Friedebuna. Angehts der Abhängigkeit der einzelnen Wirtschaften der Welt voneinander sei keine dauerhafte Lösung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten denkbar, wenn es nicht gelänge, den politischen Frieden unter den Völkern herbeizuführen.

Der Minister unterstrich die Opfer und Anstrengungen, die die deutsche Wirtschaft unter Dr. Schacht's Führung auf sich genommen habe um ihr Versprechen einzuhalten, den eingegangenen Verpflichtungen aus der provisorischen Auslandsverschuldung nachzukommen und legt hierbei die Notwendigkeit der Erhaltung des deutschen Auslandskredits dar. Er vertraue auf die menschliche Vernunft, daß der weltwirtschaftliche Wirrwarr nicht mehr lange andauere und das Damokles-Schwert der internationalen politischen Schulden müsse beiseite, die Weltwirtschaft stabilisiert und die Handelshemmnisse abgebaut werden.

Ueber das Ziel, die Außenhandelswirtschaft von der jetzigen Zwangsnotlage so bald wie möglich zu befreien, betonte keine Meinungsverschiedenheit. Den entscheidenden Beitrag zur Befreiung aus der Zwangsnotlage könne allerdings nur die deutsche Wirtschaft selber leisten. Sie dürfe sich nicht darauf verlassen, daß letzten Endes doch der Staat helfe. Eine inflationäre Wirtschaft trüge den Keim des Niederganges in sich. Der deutsche Exporteur und die deutsche Gesellschaft hätten ihren Platz und ihren Wohlstand durch eigene Tüchtigkeit erobert. Unter den heutigen viel schwierigeren Umständen dienten ihre Erfolge nicht zu sehr dem einzelnen, sondern vor allem dem Wohlergehen der Allgemeinheit, dem Aufbau des Dritten Reiches und den Friedensviele des Führers. In dem Ringen um die Geltung der deutschen Wirtschaft stünde der Ostasiatische Verein in vorderster Front.

Der Reichsfinanzminister rief am Schluß seiner Ausführungen zur Verbundenheit aller Deutschen nicht nur in Freizeiten und Großtagen, sondern auch am Alltag und in der Alltagsarbeit auf. Am 29. März werde ein innerlich geschlossenes und um den Führer geclammertes Deutschland leben.

Am Nachmittag hatte der Reichsfinanzminister in Hamburg über Fragen der Finanzpolitik gesprochen. Er rief dabei auf Steuerehrlichkeit auf. Wer sich gegen diese Verträge, verständiglich an allen christlichen Volksgenossen.

Vom Kriegsschauplatz

Italienischer Vormarsch an der Nordfront

Rom, 14. März. Die letzten Meldungen über den Vormarsch der italienischen Streitkräfte an der Nordfront werden nunmehr amtlich bestätigt. Als besonders wichtig bezeichnen die italienischen militärischen Stellen den Umstand, daß das irreguläre Eingeborenenkorps auf dem äußersten rechten Flügel die Vorhut bereits in Rogara, wenige Kilometer von der Sudangrenze entfernt, steht. Das 2. Korps legt seinen Vormarsch südlich des Tappa in die Hochbeine von Tembien fort. Das 3. Armeekorps bewegt sich auf seinem Vormarsch in südlicher Richtung auf Soluta. Gegenwärtig steht es bei Fenarua. Nach bisher noch unbestätigten Meldungen scheint es, daß das 1. Armeekorps mit seinem linken Flügel bis dicht an den Mangi-See vorgedrungen ist.

Wie von italienischer Seite erklärt wird, habe die Eingeborenenbevölkerung der italienischen Truppen mit Begeisterung beantwortet. Weiter verlautet, daß diese Eingeborenenstämme, die

nirgends den Italienern feindlich gesinnt seien, noch immer Jagd auf verprengte abessinische Truppenteile machen. In Pressekreisen ist man zuversichtlich und erklärt, daß der abessinische Krieg unabhängig von dem europäischen Vorgehen fortgeführt werden wird.

Die abessinische Truppenstärke

Rom, 15. März. Seit einigen Tagen kündigen amtliche Heeresberichte und die Darstellungen der Kriegsberichterstatter der diesigen Blätter eine Wiederaufnahme der Kampfhandlungen an sämtlichen abessinischen Fronten an.

Das Giornale d'Italia betont in einem Vortragsaufsatz, daß man in einem Abchnitt eingetreten sei, der, wenn auch noch nicht entscheidend, doch mit entscheidendem Rhythmus die endgültige Abrechnung näher bringe. Das Blatt gibt eine Aufstellung über die vermutlichen abessinischen Streitkräfte, die sich nach der Niederwertung der in den letzten Salontagen geschlagenen abessinischen Heerführer wie folgt verteilen lassen: Im Norden links des Setit befinden sich 35 000 Bewaffnete, 40 000 Mann sollen in Desme am den Regos zusammen mit der kaiserlichen Garde versammelt sein. Im Süden steht das Heer Raschid. Kommandiert von General Wabih Pasha, der mit 35 000 Mann den Abchnitt von Harrar besetzt halte. Außerdem ständen im Süden die Kräfte der Krusti mit etwa 15 000 Mann. Südlich von Harrar die Kräfte der Gale Cambetta und Wolama mit etwa 20 000 Mann, an einem Nebenfluß des Webi Schedel mit etwa 10 000 Mann, die angeblich südlich Sidamo von dem herhalten des Ras Datta übrig geblieben seien. Außerdem müsse man die Kräfte längs der Eisenbahn Dschibuti-Addis Abeba und die spärlichen Reserven um Addis Abeba hinzuzählen.

Es handele sich nach der Schätzung des Blattes, um eine Gesamtzahl von 235 000 Mann, die man jedoch nicht den kriegsmäßig ausgestatteten abessinischen Heeren, die bereits im Norden und Süden geschlagen worden seien, gleichstellen könne. Das Blatt betont sodann erneut, daß die Lösung des abessinischen italienischen Streitfalles in der weiteren bewaffneten Entwicklung des Konfliktes gesucht und gefunden werden könne.

Vorerst keine Deutschlandfahrt des „E3. 129“

Zriedrichshafen, 14. März. Der Luftschiffbau Zeppelin teilt mit, daß die Nachrichten über eine Deutschlandfahrt des „E3. 129“ am Samstag und Sonntag vorzeitig waren. Die Deutschlandfahrt sei nur als eine von verschiedenen Möglichkeiten in Erwägung gezogen worden. Inzwischen ist im Einvernehmen mit Berlin ein Fahrtenprogramm in Aussicht genommen, wonach die Deutschlandfahrt erst für später vorgesehen ist. Komende Woche sollen nur kleinere Fahrten in der Nähe des Bodensees stattfinden.

Neue Schandtat spanischer Kommunisten

Madrid, 15. März. In Logrono haben kommunistisch-faschistische Elemente schwere Ausschreitungen verübt. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten wurde ein Nachtspieltheater, die Parteibüros der Monarchisten, der Katholischen Volksschaft und der Radikalen, ferner sechs Kirchen und Klöster in Brand gesetzt. Ein Polizeileutnant wurde von dem kommunistischen Pöbel ermordet.

30 Tote im amerikanischen Ueberschwemmungsgebiet

Neuport, 14. März. Die großen Ueberschwemmungen, die in dieser Linie durch die starke Schneeschmelze ausgelöst wurden, forderten bis jetzt in den Neunregland-Staaten 30 Todesopfer. Der Schaden wird auf 50 Millionen Dollar geschätzt. 200 000 Menschen sind arbeitslos geworden, da infolge der Ueberschwemmungen viele Kraftwerke und Fabriken, hauptsächlich Spinnereien und Webereien, geschlossen werden mußten. Zum Schmelzen des 150 Meter hohen Schnees gefüllten sich schwere Regengüsse, die in der Nacht zum Samstag erneut in Schneestürme übergingen. Die Lage der Bevölkerung wird dadurch noch verzweifelter. Das erneute Abflauen der Temperaturen hat jedoch einen Rückgang des Hochwasserstandes bewirkt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Deutsche Studenten bei Mussolini. Zum Abschluß der 2. Jahrestagung der Zweigstelle Rom des deutschen akademischen Austauschdienstes wurden die 22 deutschen Auslandsstudenten in Italien gemeinsam mit dem Präsidenten des Austauschdienstes, SS-Brigadeführer und General a. D. von Massow, dem Leiter des Austauschdienstes in Rom, Dr. Flahut, und Graf Hohenthal von der Deutschen Botschaft von Mussolini empfangen. Der Duce unterhielt sich mit seinen deutschen Gästen angeregt in deutscher Sprache und äußerte großes Interesse für die Aufgaben des Austauschdienstes. Besonders Anlaß fand ein aus Anlaß der Tagung in großem Stil aufgezogener italienisch-deutscher Volksfestabend, bei dem eine bayerische und eine neapolitanische Volkstanzgruppe mitwirkten.

BDA-Schulksammlung verschoben. Der Volksbund für das Deutsche im Ausland teilt mit: Im Hinblick auf die bevorstehende Reichstagswahl wird die für den 16. bis 31. März angeordnete Schulksammlung des BDA bis zu einem nächstmöglichen Termin, der noch bekanntgegeben wird, verschoben.

Hochwasser bei Rowno. An der Mündung der Wisla bei Rowno haben sich ungeheure Eismassen zu einem Stauelement bis zu 10 Metern Höhe ineinandergeschoben. Das Hochwasser hat eine Fläche von 10 Quadratkilometer überschwemmt. Das litauische Kabinett beschloß in einer außerordentlichen Sitzung, sofort eine große Hilfsaktion für die vom Hochwasser betroffene Bevölkerung einzuleiten. Bisher stehen 1000 Wohnhäuser und über 700 Nebengebäude unter Wasser.

Meteor an der amerikanischen Küste niedergegangen. Ueber dem Ozean bei Moniaul Point (Ospize von Long Island) ging am Samstag früh ein riesiger Meteor nieder. Der Himmel war mehrere Sekunden lang taghell erleuchtet. Die seltene Himmelercheinung war von sonderbaren Geräuschen begleitet. Gleichzeitig wurde an der Jersey-Küste ein leichter Erdstoß wahrgenommen.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 16. März 1936.

Einweihung des „Stürmer“-Kastens. Schon 14 Jahre kämpft die in Nürnberg erscheinende Zeitschrift „Der Stürmer“ dafür, das deutsche Volkstum vom Parasitentum des ewigen Juden zu befreien. Während „Der Stürmer“ schon seit längerer Zeit hier Leser gefunden hat, ist er jetzt der Allgemeinheit hier zugänglich gemacht worden: Altensteig hat am 14. März einen auf dem Marktplatz angebrachten, aus Wohltäterhänden gestifteten „Stürmer“-Kasten unter Anwesenheit der SA., des gesamten Arbeitsdienstes des hiesigen Lagers, der politischen Leiter, auswärtiger Vertreter und einer Menge Zuhörer feierlich eingeweiht. Die Weiherede hielt der stellv. Ortsgruppenleiter Kalmbach. Er stellte einander gegenüber, wie das deutsche Volkstum aus bäuerlicher Grundlage, das Judentum aber aus nomadischer Grundlage entsprossen ist, wie Völker bäuerlichen Ursprungs in ehrlicher Arbeit Kulturen aufbauen, die Völker nomadischer Herkunft jedoch ehrliche Arbeit nicht kennen, nur abstrahieren, wo andere gesät haben und sich durch Betrug und Diebstahl, Raub und Mord den Lohn der ehrlichen Arbeit anderer zunutze zu machen suchten, was unseren ehrlichen Abwehrkampf herausfordere. So sei der „Stürmer“-Kasten in den Dienst anderer Abwehrkampfes gestellt worden. Das Deutschlandlied und das Horst Wessel-Lied, gemeinsam gesungen, beendete die eindrucksvolle Feier.

Die Olympischen Winterspiele im Film kommen heute abend 8 Uhr im „Grünen Baum“ zur Vorführung. Sämtliche Sportinteressierten sind zum Besuch eingeladen.

Kameradschaftsabend N 17/11. Am Samstagabend veranstaltete der Nachrichten-Sturm N 17/11 anlässlich eines hier stattfindenden Lehrganges der SA. im „Grünen Baum“-Saal einen Kameradschaftsabend. Nach einem einleitenden Marsch der Kreisapelle unter Leitung von Musikzugführer Maier hielt Obersturmführer Kuppert die Begrüßungsansprache, in der er ausführte, daß trotz des Wahlkampfes, der von dem einzelnen SA.-Mann viel Opfer fordern werde, sie sich zu diesem kameradschaftlichen Zusammensein entschlossen hätten, um dann in den nächsten 14 Tagen mit neuem Mut an die Arbeit zu gehen, um dafür zu kämpfen, daß dem Obersten SA.-Führer Adolf Hitler am 29. März der Dank zukomme, der ihm für seine übergroße, aber auch erfolgreiche Arbeit zukomme. Sein Gedanke galt dann den verstorbenen SA.-Kameraden, deren Andenken durch Erheben von den Sihen geehrt wurde. Obersturmführer Kuppert sprach dann noch den Wunsch aus, daß allen recht frohe Stunden bei diesem Kameradschaftsabend beschieden sein möchten. Dann wickelte sich ein wirklich gut zusammengestelltes Programm ab, das in allen Teilen reichen Beifall fand. Besonders eindrucksvoll zeigte das Melodrama „Die Fahne hoch“ den Kampf der SA. Viel Beifall fanden auch die humoristischen Einlagen von Pp. Steeb und die Darbietungen des Handharmonikaklubs und der Kreisapelle. Den Abschluß bildete dann noch ein Tanzen und bestimmt gingen alle Besucher hochbefriedigt von dem, was ihnen die SA.-Kameraden geboten hatten, nach Hause.

Handball. Die Turngemeinde Altensteig schlägt den Tabellenführer und heute schon feststehenden Kreismeister Turnverein Hirsau knapp mit 4:3 Toren. — Die Jugend unterlag ehrenvoll mit 8:11 Toren. Näh Bericht morgen.

Ragold, 16. März. (Ministerpräsident Mergenthaler kommt. Ministerpräsident Mergenthaler spricht am Sonntag, den 22. März in Ragold auf einer Großkundgebung zum Tag der Entscheidung, worauf schon heute hingewiesen wird.

Ragold, 14. März. (Erfolgreiche Prüflinge der Realschule mit Lateinabteilung.) Nachdem am 20. u. 21. Febr. der schriftliche Teil der diesjährigen Schlußprüfung abgehalten wurde, fand der mündliche Teil am 10. März statt. Die Prüfung haben u. a. mit Erfolg bestanden: Hans Reutler, Waldorf, Reinhold Di-Altensteig, Kurt Schöllhammer, Ebhausen, Eugen Schuch-Altensteig.

Flatzgrafenweiler, 14. März. (Vom Viehverversicherungsverein.) Die Mitgliederversammlung des Viehverversicherungsvereins Flatzgrafenweiler am 10. d. M. war sehr schlecht besucht. Vorstand, Bürgermeister Luz erstattete den Geschäftsbericht des Jahres 1935. In der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1935 sind 26 Schadenfälle eingetreten, die mit zusammen 6616 RM entschädigt wurden. Durch die Steigerung der Kupferpreise erhöhte sich auch die zu gebende Entschädigung, so daß 1935 durchschnittlich 330 RM je Fall gegeben werden mußte, während der Durchschnittssatz 1934 nur 165 RM betrug. In dem Geschäftsjahr mußte eine Kuh verlost werden, an die Tiermehlfabrik abgeliefert werden; der entsprechende Abmangel von über 400 RM muß auf die Mitglieder umgelegt und eingezogen werden. Die Verammlung beschloß, je Stück Vieh 1 RM einzulegen. Der Vorstand dankte dem frantheitsdabber zurückgetretenen stellv. Vorstand und Rechner Ernst Schittenhelm für die geleistete Arbeit und schlug als stellv. Vorstand Gemeinderat Großmann und als Rechner das Ausschussmitglied Henßler vor. Beide wurden einstimmig gewählt. In der Aussprache wurde angetregt, es solle dem einzelnen Mitglied überlassen werden, ob es sämtliche oder nur einen Teil seiner Tiere versichern haben wolle. Die Sitzung schloß jedoch vor, daß die Mitglieder ihren ganzen Viehbestand beim Verein versichern müssen. Der weitans überwiegende Teil der Anwesenden hielt an der Sitzung fest und erklärte eine Forderung für unzumutbar. Weiter wurde betont, daß bei Festlegung des Zuchts- und Kuhwertes der einzelnen Tiere nicht ein besonderer Zuschlag für Tiere gemacht werden könne, die im Herdbuch eingetragen sind.

Conweiler, 14. März. (Ein „Bettler“.) Dieser Tage wurde vom Polizeidiener ein 59 Jahre alter betrunkenen Gewohnheitsbettler aufgegriffen und in den Ortsarrest verbracht. Als man einige Zeit darauf nach ihm sah, hatte der Bettler seine sämtlichen Bekleidungsstücke samt und sonders zusammengepackt, so daß er im Adamskostüm dastand. Nach Wieder-einkleidung wurde der Bettler von Oberlandjäger Frey ins Kreisgefängnis nach Neuenbürg eingeliefert. Der Bevölkerung sollte dies eine Warnung sein, an Bettler Almosen zu verabfolgen.

Calw, 14. März. (Der Nagoldbahnausschuss tagte.) Auf dem Calwer Rathaus tagte Freitagmorgen der Nagoldbahnausschuss unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Kürz. Im Verlauf der Tagung wurde der bemerkenswerte Plan einer Gemeinschaftsverbundung der Goldstadt Pforzheim und der innerhalb des Ausschusses vertretenen Städte und Kurorte des Enz- und Nagoldtales gefaßt. Auf der Berliner Sommer-Ausstellung „Deutschland“ (16. Juli bis 16. Aug. 1936) soll mit Hilfe von Bild- und Kartenmaterial in Halle 3 der Ausstellungshallen eine großzügige Verbundung durchgeführt werden, deren Kosten je zu einem Drittel von der Handelskammer Pforzheim, der Stadt Pforzheim und dem Nagoldbahnausschuss zu übernehmen sind. Der Ausschuss hat sich in seinen Beratungen ferner erneut mit der Triebwagenfrage auf den Strecken der Enz- und Nagoldbahn befaßt; leider ist man bislang einer Lösung dieser dringenden Frage nicht näher gekommen.

Nötenbach, 14. März. (Bürgermeistereinführung.) Im Rathausaal fand gestern abend am Rahmen einer Feier die Amtseinführung von Bürgermeister Adam Hamann jung statt. Die Verpflichtung erfolgte durch den Oberamtsverwalter Regierungsrat Dr. Haier in Anwesenheit von Kreisleiter Würster.

Simmendingen, 14. März. (Unfall.) Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich vorgestern abend hier. Die Landwirtswitwe Marie Kling stürzte in der Scheuer auf die Tenne herab und zog sich erhebliche Verletzungen zu, die ihre Ueberführung ins Kreiskrankenhaus Calw notwendig machte.

Schönmünzsch, 14. März. (Waidmannsheil!) Am 10. ds. Ms. hat Revierförster Höfer hier im Staatswald bei Huzenbach seine erste diesjährige Schnepfe erlegt.

Neuhingen, 14. März. (Kind in der Erms ertrunken.) Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich hier. Beim Spielen fiel das vierjährige Söhnchen des Arbeiters Bräuning in Gegenwart eines gleichaltrigen Spielgefährten oberhalb der Fabrik Hemming in den Ermskanal. Das Kind konnte alsbald geborgen werden, jedoch waren die sofort angeordneten Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg.

Neutlingen, 14. März. (Von der Meisterschule.) Die Meisterschule für das Bauhandwerk in Neutlingen hatte zwei bedeutende Ereignisse. Am Dienstag hatte sie den Besuch sämtlicher Obermeister des Maurerhandwerks vom Schwarzwaldkreis, die anlässlich einer Obermeistertagung dem Kule des Bezirksbauhandwerks Brenner-Stuttgart gefolgt waren und unter Führung des Landesbauhandwerksmeisters Wagner die Meisterschule eingehend besichtigten. Von Seiten der Ministerialabteilung für die Fachschulen waren Oberregierungsrat Dr. Borst und Gewerkschaftsdirektor Göbel anwesend, galt es doch, diesen Vertretern des Handwerkes das im Herbst 1935 geschaffene Kameradschaftslager der Meisterschule zu zeigen. Am Donnerstag hatte die Meisterschule einen Kameradschaftsabend und zugleich Schlußfeier des Winterhalbjahres 1935/36.

Neutlingen, 15. März. (Betriebsunfall.) Am Freitag ereignete sich in einer hiesigen Metallschmiedefabrik ein Betriebsunfall, bei dem ein 47 Jahre alter Arbeiter erheblich verletzt wurde und in das Kreiskrankenhaus Neutlingen eingeliefert werden mußte. Dort ist er nach kurzer Zeit seinen schweren Verletzungen erlegen.

Stuttgart, 15. März. (Von der Straßenbahn überfahren.) In der Böblinger Straße geriet in der Nacht zum Samstag ein 47 Jahre alter Mann, der eben aus einem Straßenbahnwagenzug der Linie 1 ausgestiegen war und neben diesem, als er sich schon in Bewegung befand, noch ein Stück weit herging, um sich von seinen Freunden zu verabschieden, unter den Anhängewagen und wurde überfahren. Er zog sich einen schweren Schädelbruch und einen Beckenbruch zu, auch wurden ihm beide Beine abgefahren. Mit lebensgefährlichen Verletzungen mußte er in das Marienhospital aufgenommen werden. Er ist dort kurz nach seiner Einlieferung den erlittenen Verletzungen erlegen.

Wehrmacht im Dienste des W.H.W. Die am 8. und 9. Februar 1936 von der Kommandantur Stuttgart in der Stadthalle veranstalteten Militär-Großkonzerte erbrachten den anschließenden Betrag von 7416,98 RM. Der Kommandantur an die Kreisführung Stuttgart-Stadt der W.H.W.

Ernennung: Der niederrheinische a.o. Professor für Agrarkulturchemie, Dr. Werner Böhlber in Rostock, ist zum Ordinarius an der Landw. Hochschule Hohenheim ernannt worden. Professor Böhlber wird mit Beginn des Sommersemesters sein Amt antreten.

Motorradfahrer im Schaufenster. Am Freitag abend wurde ein Motorradfahrer, der von der Tübingen- in die Königstraße einbiegen wollte und dabei stürzte, in das Schaufenster eines Geschäftshauses gestoßen. Das Schaufenster ging dabei in Trümmer, der Motorradfahrer erlitt Schnittwunden im Gesicht und an den Händen.

Lebensgefährlich verletzt. Beim unachtamen Ueberfahren der Fahrbahn wurde abends eine 48 Jahre alte Frau auf der Kreuzung der Cannstatter- und Villastraße von einem Personkraftwagen angefahren und zu Boden gemorrt. Sie trug eine schwere Kopfverletzung und einen schweren Beinbruch davon und wurde lebensgefährlich verletzt in das Karl-Diigo-Krankenhaus übergeführt.

Währingen b. Tutzingen, 14. März. (S.A. machte eine Betrügerbande dingfest.) Durch rasches entschlossenes Handeln der S.A. ist es der Gendarmerie gelungen, hier eine Betrügerbande aus Tutzingen zu fassen. Nach dem S.A.-Dienst war die S.A. im Gasthaus zum „Sternen“ kameradschaftlich zusammen. Gegen 11 Uhr betrat ein junger Mann aus Tutzingen das Lokal und wollte einen Hundertmarkschein wechseln. Die Sache erschien verdächtig, zumal der Betreffende, nachdem der Wirt erklärte, er könne nicht wechseln, gleich in die „Krone“ ging und dort kein Glück verjuchte. Dort wurde festgestellt, daß es sich um einen Hundertmarkschein aus der Vorkriegszeit handelte. Der Wirt fiel auch hier auf den Schwindel nicht herein. Als der Mann das Lokal verließ, wurde er von der S.A. kurz entschlossen festgehalten und der Gendarmerie vorgestellt. Hier ergab sich, daß zwei „Kollegen“ von ihm im „Adler“ auf ihn warteten. Als sich ein Teil der S.A.-Männer dort bemerkbar machte, verschwanden die beiden „Kollegen“ rasch in dem bereitstehenden Auto unter Hinterlassung einer Zehne in Richtung Immendingen. Nach kurzer Zeit kehrte das Auto jedoch wieder zurück und die S.A.-Männer konnten auch diese beiden Betrüger fassen. Die Feststellungen ergaben dann, daß die Schwindler noch mehr solcher Scheine im Besitz und zum Teil im Auto versteckt hatten. Die Gendarmerie hat alle drei Täter festgenommen.

Hall, 14. März. (Bezeichnung eines Forstbezirks.) Mit Wirkung vom 1. April 1936 erhält das Forstamt Sittenhardt in Schwab. Hall die Bezeichnung „Forstamt Hall“.

Schöntal, O.A. Künzelsau, 14. März. (Ev. theol. Seminar.) Auf Grund der vom 4. bis 6. März ds. Js. abgehaltenen Prüfung sind 36 Schüler in das Ev. theol. Seminar in Schöntal a. S. aufgenommen worden.

Ulm, 14. März. (Ziehung der Münsterlotterie.) Donnerstag nachmittag fand im Münstererwallungengebäude die Ziehung der Münsterlotterie statt. Der Haupttreffer mit 3000 RM. auf das Doppellos oder 1500 RM. auf das Einzellos fiel auf die Losnummer 30307. Die Prämie mit 1000 und 100 RM. fiel auf die Losnummern 28669. Je 50 RM. fielen auf die Losnummern 1445, 11874, 19936.

Der Führer hat sein Wort gehalten Wir alle danken ihm am 29. März!

Vater ermordet seine drei Kinder und begeht Selbstmord

Ulm, 15. März. Am Sonntag vormittag wurde die Kriminalpolizei ins Rufftel gerufen, wo in einem Baumzug der 64 Jahre alte Schuhmacher Johannes Oberbach aus Neu-Ulm an einem Baum erhängt aufgefunden wurde. In unmittelbarer Nähe fand man seine drei Kinder im Alter von drei, sechs und zehn Jahren, die nach den Feststellungen des Oberamtsarztes bereits am Samstag abend erdrosselt bzw. erwürgt wurden. Aus den polizeilichen Feststellungen geht hervor, daß die Ermordung auf einem Fußweg oberhalb des betreffenden Baumguts am Samstag gegen 8 Uhr erfolgt sein muß. Der Vater hat die Leichen hieraus in das Baumgut geschleppt und sich dort erhängt. Wie aus einem hinterlassenen Briefe hervorgeht, hat der Mann die schreckliche Tat infolge des zerrissenen Ehelebens begangen.

Aus Baden

Pforzheim, 16. März. (Ein Bierzehnjähriger bedroht seine Mutter.) Gestern vormittag zwischen 10 und 11 Uhr ereignete sich in einem Hause der Nordoststadt beim Güterbahnhof ein aufregender Zwischenfall. Ein Bierzehnjähriger, der vor seiner Konfirmation steht und sich schon wiederholt mit Gewalt gegen die mütterliche Erziehung auflehnt hat, vergriff sich an seiner Mutter rätlich und sperrte sie nach ungläublichen Mißhandlungen in der Küche ein. Der nebsttätige Sohn, in dessen Kopf allerlei Wildwestromantik zu spüren scheint, war im vorigen Jahre schon einmal von Hause ausgerückt, wobei er seiner Mutter 45 M. stahl. Die Polizei nahm sich seiner jetzt an und wird voraussichtlich Schritte zur Zwangserziehung in die Wege leiten.

Bekanntmachungen der NSDAP.

Partei-Amt mit betrauten Organisationen

NS-Frauenhaft Altensteig

Heute abend findet keine Zusammenkunft statt. Dafür bitte ich um bestimmt vollzähl. Erscheinen am Parteiabend (Mittwoch), nächster Pflichtenabend Montag, den 23. 3. 36. Gäste willkommen. Morgen, Dienstag, den 17. 3. 36, ist Fund-Spendensammlung. Die Frauenhaftsführerin.

Woodsbach, 15. März. (Tödlicher Sturz.) Der 19 Jahre alte Brauer Josef Holzschuh erlitt an seiner Arbeitsstätte durch einen Sturz so schwere Verletzungen, daß er starb.

Hirschhorn a. N., 15. März. (Voricht mit Wärmeflaschen!) Wie gefährlich die Unfälle werden kann, Wärmeflaschen verschlossen auf den Ofen zu stellen und zu erhitzen, mußte eine Frau in Hirschhorn am eigenen Leibe erfahren. Sie hatte die zugeschraubte Wärmeflasche auf dem Ofen erhitzt und als sie die Flasche in ein Tuch wickeln wollte, erfolgte eine so heftige Explosion, daß die Frau durch die Tür auf den Flur geschleudert wurde. Hierbei lende Nachbarin fanden sie mit schweren Brandwunden an Händen und im Gesicht, sowie einem gebrochenen Arm am Boden liegend auf.

Konfirmanden 1936

Kirchspiel Nischberg

Knaben: Christian Hejlschwerdt, Johannes Had, Michael Großmann, Georg Koller, Richard Volz.
Mädchen: Frida Volz, Berta Würster, Marie Schmid, Anna Walz, Martha Großhans, Luise Förcher.

Beste Nachrichten

Ehrung einer Hundertjährigen

Berlin, 16. März. Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Katharina Marnitz in Laband Kreis Gleiwitz aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugesandt.

Meinungsunterschiede zwischen Belgien und Frankreich

London, 15. März. Der Sonderberichterstatter einer französischen Nachrichtenagentur bestätigt aus London die Auffassung in der französischen Delegation, daß die Vor schläge von Zeeland viel weiter gegangen seien, als die Annahmefähigkeit der Franzosen ginge. von Zeeland so hört man, sei bereit, die Verhandlungen mit Deutschland sofort aufzunehmen. von Zeeland wünsche, daß das Gebäude internationaler Beziehungen wieder hergestellt werde.

Lawinenunglück in Rumänien — Vier Todesopfer

Bukarest, 16. März. In der Ortschaft Buzteni bei Sinaja ereignete sich am Sonntag ein schweres Lawinenunglück. Acht Bergsteiger aus Bukarest wurden von einer Lawine erfasst und verschüttet. Vier von ihnen wurden schwer verletzt gerettet. Die anderen vier konnten nur als Leichen geborgen werden. Es ist dies das erste schwere Lawinenunglück, das sich seit Jahren in Rumänien ereignet hat.

Wirbelsturm in Argentinien — Mehrere Todesopfer

Buenos Aires, 15. März. In dem 300 Kilometer südwestlich von Buenos Aires gelegenen Gebiet richtete ein schwerer Wirbelsturm große Verheerungen an. Am meisten betroffen wurde die Ortschaft Chillar unweit der Stadt Azul. Da die Nachrichtenverbindung unterbrochen ist, liegen Einzelheiten von dem Unglück noch nicht vor. Man nimmt aber an, daß der Sachschaden sehr groß ist und daß der Wirbelsturm auch mehrere Todesopfer gefordert hat.

Flugzeugunglück in Chile — Fünf Tote

Balparaiso, 15. März. Bei Ovalle, 300 Kilometer nördlich von Balparaiso, stürzte ein Flugzeug der Nationalen Luftfahrtgesellschaft ab. Der Pilot und die vier Fluggäste wurden getötet.

Gestorben

Sulz. Gd.: Friedrich Forthart, Landwirt.
Calmbach: Friedrich Peter, Bäckermeister, 76 J. a.
Schömberg: Georg Metz, Regiermeister.

Druck und Verlag: W. Kiefer'sche Buchdruckerei in Altensteig.
Hauptgeschäftl.: Ludwig Kauf, Anzeigenl.: Gustav Wohllich, alle in Altensteig. D. L.: 11. 36: 2150. Jzt. Preis 3 gültig.



Gesangbücher
für Konfirmanden
in großer, gediegener
Auswahl
sowie hübsche
Gesangbuchtäschchen

empfeilt die
Buchhandlung Lauk, Altensteig

Du selbst mach' Dir Freude, wenn Du Freude gibst.
Daher halte Deine Pfundspende für morgen bereit!

**Fett, Öl
und Schmutz,
sie müssen
weichen,
denn**

IMi
säubert ohne Gleichen!

Mit gutem Erfolg
inscribieren Sie in der
Schwarzwälder Tageszeitung

**Papier-
Tischtücher**
In Krepp und Damast
empfeilt die
Buchhandlung Lauk
Altensteig.

Verkauf nicht die morgige Pfundspende! Geschäftsübernahme!

Habe die Kundschaft von Rechenmacher Wölfer übernommen. Morgen Dienstag, sowie Mittwoch werden Rechen zum Nichten bei Schreiner Pfelste, Gartenstraße angenommen
Rechenmacher Pfelste, Wart.

Und am Montag...
Der Sportbericht
von der
Buchhandlung Lauk, Altensteig.